Gedruckt mit Unterstützung aus dem Jerome und Margaret Stonborough-Fonds

Neue oder wenig bekannte Schlangen aus dem Wiener naturhistorischen Staatsmuseum (III. Teil)

Von

Franz Werner

k. M. Akad. Wiss.

(Vorgelegt in der Sitzung am 29. April 1926)

Abermals bin ich in der Lage, Beschreibungen oder kürzere Bemerkungen über bemerkenswerte Schlangen des Wiener Museums zu geben und dadurch wieder einen Beitrag zu unserer Kenntnis, namentlich der Ottern aus der Gattung *Lachesis* leisten zu können. Der vielleicht nicht allbekannte Reichtum des Museums an Schlangen, vielleicht weniger an Arten, als an Individuen reizt den Bearbeiter, das ihm vorliegende Material vergleichend vom tiergeographischen Standpunkte aus zu behandeln; von diesem Standpunkte aus haben sich ja in letzter Zeit manche artenreiche Gattungen und weitverbreitete Arten äußerst interessant erwiesen, wenngleich anderseits die Aufspaltung gewisser altweltlicher Arten auf Grund geringfügiger Merkmale und eines ungenügenden Materials in der letzten Zeit beängstigende Dimensionen angenommen hat. Diese Art der Betätigung ebenso wie die intensive Prioritätsjägerei, die durchaus zu keiner Stabilisierung, sondern eher zu einer noch ärgeren Verwirrrung in vielen Fällen geführt hat, sind bedauerliche Begleiterscheinungen der modernen Systematik, von denen die letztgenannte mit Zoologie eigentlich schon so wenig zu tun hat, daß auch Personen, die nicht die geringsten auf eigener Anschauung beruhenden Kenntnisse zu haben brauchen, auf diesem Gebiete sich hervorragend betätigen können. — In nachstehender Arbeit ist keine neue Gattung, wohl aber sechs neue Arten und eine Varietät beschrieben:

Lytorhynchus menticornis n. sp.

♀ von Sind, Sq. 19, V. 185, Sc. 44+... (Schwanz nicht ganz vollständig).

Diese merkwürdige Schlange, die als *Zamenis ventrimaculatus* in der Sammlung stand, ist von allen bekannten Arten durch einen vorspringenden Zapfen in der Mitte des sehr breiten Symphysiale unterscheidbar. Rostrale unterseits tief dreieckig ausgehöhlt, der von oben sichtbare Teil nach hinten spitzwinkelig vorspringend, die Internasalia nicht trennend, fast so lang wie sein Abstand vom Frontale; Internasalia etwas kürzer als Präfrontalia; Frontale etwas länger als breit, sechseckig, mit parallelen Seitenrändern, doppelt so breit, wie ein Supraoculare, ebensolang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze und wie die Parietalia. Nasale lang, Nasenloch

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

ein schiefer Schlitz; 2 Präocularia und ein großes Suboculare darunter, dieses grenzt an das 3. bis 5. Supralabiale, das Loreale an das 3. Sublabiale; das 5. der 8. Supralabialia berührt das Auge, 3 Postocularia; Temporalia 2+2+3. 4 bis 5 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder; diese länger als die hinteren, die durch Schuppen weit getrennt sind.

Färbung der Oberseite sandgelb; ein dunkelbrauner Fleck auf dem 2. Supralabialia, einer auf der Grenze des 5. und 6. Supralabiale und je einer auf der Schläfe und am Mundwinkel. Oberseite des Kopfes fein dunkel getüpfelt; Frontale ein wenig dunkler gerändert, Rostrale einfarbig gelblichweiß. Rücken mit einem gelblichweißen $^1/_2+1+^1/_2$ Schuppenreihen breiten Längsstreifen, der öfters unterbrochen und stellenweise schwarz gerändert ist; auf diesem Streifen liegen etwa 35 dunkelbraune Flecke; eine Reihe kleinerer Flecke an jeder Körperseite; Unterseite weiß, nach hinten in der Mitte mit bräunlichem Längsband.

Das Exemplar ist klein (205 *mm*, davon der Schwanz 27 *mm*) und der Körper an einer Stelle dunkelbraun angefault, daher die Zahl der Ventralia nicht ganz sicher. Nächstverwandt dem gleichfalls indischen *L. paradoxus* Gthr.

Coluber triaspis Cope.

Boulenger, Cat. Snakes, II., p. 37.

Werner, Verh. Zool. bot. Ges. Wien, 1896, p. 347, Taf. VI., Fig. 3 *(C. C. polylepis)*.

♂ aus Guatemala (leg. Lehnhof).

Sq. 31, V. 263, A $^1/_1$ Sc. 119/119+1.

Internasalia länger als breit, Präfrontalia etwas länger als diese. Frontale $1^1/_4$mal so lang wie breit; in Kontakt mit Präoculare links, ganz wenig von ihm getrennt rechts. Supralabialia 8/4.—5. am Auge; Temporalia 2+3. Sublabialia 5 oder 4 die vorderen Kinnschilder berührend, die länger sind als die hinteren.

Oben einfarbig braun, Kopfzeichnung aber noch deutlich unterscheidbar. Unterseite gelblich.

Coluber janseni Bleeker.

Boulenger, Cat. Snakes, II., p. 57, Taf. I, Fig.

Proc. Zool. Soc. London, 1897, p. 220.

Ein schönes großes ♂, das von Steindachner als *Compsosoma elegans* sp. n. etikettiert, aber meines Wissens niemals beschrieben wurde, stammt aus Siam (leg. Schilling), woher die Art bisher noch niemals angegeben wurde. Deshalb und wegen der sehr auffälligen Zeichnung möchte ich es ausführlich beschreiben.

Sq. 25, V 257, Sc. 132/132+1.

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Augendurchmesser nicht ganz gleich der Hälfte der Schnauzenlänge. Loreale doppelt so lang wie hoch, nach hinten spitz zulaufend. Supralabialia 9, 5. bis 7. am Auge, das 9. sehr lang. Temporalia 2+3—4.

Grundfärbung der Oberseite hellgelbbraun; etwa oberhalb des 36. Ventrale zuerst zwei kurze und schmale schwarze Streifen, dann ein zusammenhängendes, nach hinten immer breiter werdendes, anfangs sehr unregelmäßiges, dann parallelrandiges schwarzes Längsband (Anfangs 1, zuletzt 8 Schuppenreihen breit) auf jeder Seite, die beiderseitigen Längsbänder lassen in der Medianlinie 5 Schuppenreihen mit einem gelblichen Vertikalband frei; nach hinten bleiben von diesem hellen Band nur einzelne gelbe Flecke übrig; Hinterrücken und Schwanz ganz schwarz. Vordere Ventralia einfarbig gelb, nach hinten seitlich der Bauchkante schwarz gesäumt, diese dunklen Säume werden nach hinten immer breiter; auch die Mitte der Ventralia erhält dann solche schwarze Ränder, während an den noch aufgebogenen Seitenrändern von der gelben Grundfärbung nur ein runder Fleck übrigbleibt und schließlich auch dieser verschwindet. Subcaudalia ganz schwarz. Die seitlichen Ventralkiele erschienen bei gewisser Beleuchtung dunkler als die dunklen Zeichnungen. Äußerste Schuppenreihe jederseits gelb, dann schwarz gesäumt, hinten ganz schwarz, Supraocularia und Parietalia mit großem Fleck (wie Abbildung Boulenger's), Frontale und Präfrontalia mit kleineren.

Trotz der auffälligen Verschiedenheit von der typischen Färbung sehe ich keinen Grund, dieses Exemplar als mehr denn eine Farbenvarietät zu betrachten, für die der Name »*elegans*« gebraucht werden kann. Von dem von mir beschriebenen *C. floweri* von Singapore ist diese Schlange durch die für *janseni* typische Berührung des 5.—7. Supralabiale mit dem Auge und das Fehlen eines dunklen Postocularbandes genügend verschieden. *C. janseni* war bisher nur aus Celebes bekannt.

Coluber taeniurus Cope.

Boulenger, Cat. Snakes, II., p. 47. — Steindachner, Denkschr. Akad. Wiss. Wien, Bd. XC., 1903, p. 336.

Ein Exemplar aus Takao, Formosa, woher die Art bereits durch Steindachner bekannt war, wurde von ihm als *Coluber friesi* n. sp. etikettiert, welcher Name aber nur als Varietätsname beibehalten werden kann. Es ist ein ♂ mit der Schuppenformel

Sq. 25, V 25·3, Sc. 106/106+1.

Internasalia $^2/_3$ der Präfrontalia (Sutur nicht einmal $^1/_2$) Frontale $1^1/_2$mal so lang wie breit, so lang wie sein Abstand vom Rostrale, kürzer als Parietalia. Präoculare erreicht nicht das Frontale; ein großes Suboculare vorhanden, Temporalia 2+3, Supralabialia 9 (5., 6. am Auge), 5 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder, die länger sind als die hinteren. Vorne mit 4 Reihen großer schwarzer

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Flecke; die der Mitte des Körpers sind die Flecke der Dorsalreihen durch schmale Querlinien verbunden; die der Lateralreihe mit hellem Mittelfleck, ocellenartig. Hinterer Rumpfteil und Schwanz wie bei *taeniurus*; wie bei dem Typus ist ein dunkles Postocularband vorhanden, sonst aber keine Kopfzeichnung. Unterseite gelblich; Ventralenseitenränder mit einer Reihe viereckiger dunkler Flecke, die weiter hinten zu einem Längsbande zusammenfließen, das auch auf die Schwanzunterseite übergeht, aber in der hinteren Schwanzhälfte sich verliert.

Die Zahl der auf Formosa, nicht aber auf dem chinesischen Festlande vorkommenden Schlangenarten ist bereits eine sehr geringe und wird wohl durch die fortschreitende Erforschung Chinas noch weiter herabgedrückt werden, während es anderseits nicht wahrscheinlich ist, daß die Zahl der formosanischen Endemismen unter den Schlangen noch größer werden wird. *Tropidonotus swinhonis* und *sauteri*, *Achalinopsis sauteri*, *Zaocys oshimai*, *Oligodon sauteri* und *ornatus*, *Boiga kraepelini*, *Amblycephalus formosensis* sind die einzigen sicheren endemischen Schlangenarten von Formosa.

Phrynonax chrysobronchus Cope.

Boulonger, Cat. Snakes, I., p. 22.
Andersson, Medd. Göteborgs Mus. Zool. Afd. 9, 1916, p. 28.

Ein kleines Exemplar dieser seltenen Schlange, das, wie mir Herr Kustos Dr. O. Wettstein mitteilte, noch aus dem ältesten Teil der Sammlung stammt und seit seiner Einlieferung anscheinend unbeachtet geblieben ist, entbehrt leider vollständig einer Fundortsangabe. Es hat die Schuppenformel:

Sq. 25, V. 196, A. 1, Sc. 128/128+1.

Internasalia kürzer als Präfrontalia. Frontale $1^1/_4$ mal so lang wie breit, kürzer als sein Abstand von der Schnauzenspitze und als die Parietalia. Ein Präoculare breit mit dem Frontale in Berührung; Supralabialia 8, das 8. sehr lang, das 4. bis 6. am Auge; Temporalia 2+2, 2+1+2. 7 bis 8 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder, die etwas kürzer sind als die hinteren. Auge so lang wie sein Abstand vom Nasenloch, $2^1/_2$ mal so lang als sein Abstand vom Mundrand.

Oberseite hellbraun, mit spärlichen schwachen Schuppenrändern; Unterseite vorne rötlich weiß, nach hinten so wie oben gefärbt.

Rhadinaea merremii Wied.

var. *natricoides* n.

Ein auffallend starkes Stück dieser häufigen Schlange (790 *mm* lang, davon 135 *mm* auf den Schwanz) ist oberseits einfarbig dunkelbraun, die 3 äußeren Schuppenreihen weiß (wie die Unter-

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

seite), die Schuppenränder dunkel, nur die der äußersten Reihe meist einfarbig weiß. Oberlippenschilder mit dunklen Nahtlinien.

Sq. 17, V. 169, Sc. 49/49+1.

Internasalia so lang wie Präfrontalia; Frontale $1^1/_2$ mal so lang wie breit, länger als der Abstand von der Schnauzenspitze, wenig kürzer als Parietalia.

Fundort unbekannt.

Der Kopf erinnert in Färbung und Form auffallend an ein altes Exemplar vom *Tropidonotus natrix*.

Boiga irregularis Merrem.

Boulenger, Cat., III., p.

In der Sammlung des Wiener Museums befinden sich nicht weniger als 7 verschiedenalterige Exemplare dieser Schlange von zweierlei Provenienz (6+1), die die Fundortsangabe »Java« tragen. Da sie auf dieser Insel aber bisher niemals gefunden wurde, so muß es sich hier wohl um einen Irrtum handeln. Java ist herpetologisch so gut erforscht, daß es ganz undenkbar scheint, daß eine Schlange, die anscheinend so häufig ist, daß ein Sammler 6 Stück davon fangen kann, allen übrigen unzähligen Reptiliensammlern auf dieser Insel vollkommen entgangen sein sollte. Die 7 Exemplare trugen die Bezeichnung: *Dipsas pallidus* Schleg. Eine solche Schlange kenne ich nicht. Die Nachuntersuchung ergab, daß es sich bei allen um die häufige Papuaart *B. irregularis* handelt und daß auch keine der ihr nächstverwandten malayischen Arten, z. B. *B. pallidus* Blngr. oder *flavescens* D. B. in Betracht kommen kann.

Philodryas pallidus n. sp.

♂ von Montevideo, Uruguay.

Rostrale von oben sichtbar, deutlich breiter als hoch. Internasalia so lang wie breit und so lang wie die Präfrontalia. Frontale $1^1/_2$ mal so lang wie breit, so lang wie sein Abstand vom Schnauzenende, kürzer als die Parietalia. Loreale so hoch wie lang; Präoculare vom Frontale deutlich entfernt; 2 Postocularia; Temporalia 1+2. 8 Oberlippenschilder, das 4. und 5. in Berührung mit dem Auge; 4 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder, die so lang sind wie die hinteren. Schuppen in 17 Reihen, glatt; Ventralia 148, Subcaudalia 112/112+.

Oberseite bleich bräunlichgelb; eine schmale schwarze Linie verläuft auf dem oberen Rande der Supralabialia unter dem Auge bis zum Mundwinkel und am Hals entlang, dann immer undeutlicher werdend. Seitenschuppen zum Teil mit schwarzen Rändern, namentlich an der Grenze gegen die Ventralia, wo sie gegen hinten eine deutliche schwarze Linie bis zur Schwanzbasis bilden; eine zweite

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

schwarze Linie verläuft an der Hinterhälfte des Rumpfes $1^1/_2$ Schuppenreihen darüber.

Länge 835 *mm*, Schwanz 345 *mm* (unvollständig).

Diese Schlange ist von der einzigen zum Vergleich in Betracht kommenden Art, *Ph. bolivianus* Blngr. durch die geringere Zahl der Ventralia, größere der Subcaudalia, durch das vom Frontale deutlich getrennte Präoculare, das kürzere Frontale und durch Färbung und Zeichnung leicht unterscheidbar.

Aparallactus werneri Boulenger.

Ann. Mag. Nat. Hist. (6), XVI., 1895, p. 172; Cat. Snakes, III., 1896, p. Taf. XI., Fig. 1.

1 ♂ von Nguelo Station, Usambara, D.-O.-Afrika.

V 145, A. 1, Sc. 41.

Oxyrhopus iridescens n. sp.

♀ aus Huancabamba, Peru, leg. Taczanowski.

Augendurchmesser nur $^1/_3$ der Schnauzenlänge. Rostrale breiter als hoch, der von oben sichtbare Teil. $^1/_3$ seines Abstandes vom Frontale. Internasalia kürzer als Frontalia. Frontale nahezu dreieckig, ebenso lang wie breit, so lang wie seine Entfernung vom Schwanzende, wenig kürzer als die Präfrontalia. Loreale trapezförmig, $1^1/_2$ mal so lang wie hoch; Präoculare die Oberseite des Kopfes erreichend, aber vom Frontale deutlich getrennt; 2 Postocularia; Temporalia 2+3; 8 Supralabialia, das 4. und 5. in Berührung mit dem Auge; 5 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder, die um die Hälfte länger sind als die hinteren. Schuppen in 19 Reihen, Ventralia 200 (ungefähr), Anale ungeteilt, Subcaudalia 60 Paare.

Oberseite schwarz, stark irisierend; vorne fast einfarbig, nur mit Spuren gelber Querbinden in Form einzelner gelber Punkte; hinten mit breiten schwarzen Querbinden, die 4 bis 6 Schuppenreihen lang und durch schmälere helle Querbinden getrennt sind; die Schuppen derselben sind an der Basis gelb, am Rande und an der Spitze schwarz; Schwanz ganz schwarz. Unterseite hellgelb, vorne einfarbig, weiter nach hinten Ventralia mit schwarzen Hinterrändern und Andeutung der schwarzen Querbinden des Rückens; Schwanzunterseite schwarz, in den ersten zwei Dritteln mit 6 gelben schmalen Querbinden. Kopf braun, vorne heller, Oberlippe gelb.

Länge 800 *mm*, Schwanz 140 *mm*.

Das Exemplar hat leider arg durch Mazeration gelitten, so daß die Ventralia nur schwierig zu zählen sind; es enthält legereife Eier.

Diese Art ist nächstverwandt *O. formosus* Wied., aber durch das kürzere Loreale, die Zahl der an die vorderen Kinnschilder

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

anstoßenden Sublabialia, die kürzeren hinteren Kinnschilder und die Färbung leicht unterscheidbar.

Pseudechis darwiniensis Macleay.

Boulenger, Cat. Snakes, III., p. 330.

Ein ♀ von 1020 *mm* Gesamtlänge (Schwanz 150 *mm*), Fundort »Neuholland« hat die Schuppenformel:

V 193, A 1/1, Sc. 1/1+50+4/4+2.

Augendurchmesser nicht so lang wie der Abstand des Auges von der Mundspalte. Der von oben sichtbare Teil des Rostrale nicht ganz der Hälfte seines Abstandes vom Frontale gleichkommend. Frontale $1^1/_3$ mal so lang wie breit, kürzer als sein Abstand von der Schnauzenspitze, viel kürzer als Parietalia. Temporalia 2+2. Färbung oben hellbraun, unten weißlichgelb.

Trotz kleiner Verschiedenheiten glaube ich doch das Exemplar mit Recht hieher gestellt zu haben.

Naia anchietae Bocage.

Boulenger, Cat. Snakes, III., p. 387.

Werner, in Abh. K. Bayer. Ak. Wiss. München, II. Kl., XXII. Bd., 2. Abt., München, 1903, p. 382, Fig. 1—3.

Ein großes Exemplar (♂) wegen Erhärtung im zusammengerollten Zustande nicht genau meßbar, hat 184 Ventralia und 48 Subcaudalia. 6 bis 7 Schildchen bilden einen Augenkranz. Supralabialia 7, Temporalia 2+2. Der von oben sichtbare Teil des Rostrale fast dem Abstande vom Frontale gleich; Internasalia so lang wie Präfrontalia; Frontale so lang wie breit, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, halb so lang wie die Parietalia.

Elaps fasslii Steindachner (in Coll.)

Eine Schlange mit dieser Bezeichnung, die aber meines Wissens niemals publiziert wurde, fand sich unter dem bereits bestimmten Material des Museums. Ich war anfangs geneigt, sie einfach als dunkle Form zu *E. corallinus* Wied. zu stellen, doch zeigte sich bei genauerer Untersuchung, daß der Artname bleiben kann. Das Exemplar (ein ♂) stammt aus Columbien (leg. Fassl 1915); es hat die Schuppenformel:

V. 206, Sc. 44/44+1,

davon sind 6 ungeteilt. Augendurchmesser $^2/_3$ des Abstandes von der Maulspalte; Frontale doppelt so breit als ein Supraoculare, $1^1/_2$ mal so lang als breit; 7 Supralabialia, das 3. und 4. am Auge. 4 Sublabialia (das 2. ist klein, dreieckig und erreicht nicht das vordere Kinnschild); vordere und hintere Kinnschilder gleich lang. Oberseite mit 28+8 schwarzen Ringen; die bei *corallinus* roten

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Zwischenräume sind hier ebenso oder nahezu ebenso dunkel wie die Ringe und von ihnen durch schmale ($^1/_2$ Schuppenreihe) gelblichweiße Querbinden abgegrenzt.

Länge 800 *mm*, Schwanz 110 *mm*.

Elaps decipiens n. sp.

♀ von Coñon del Monte Tolima, Rio Combame, Kolumbien, 1700 *m* (leg. Fassl), 490 *mm* lang, Schwanz 32 *mm*.

Auge nicht halb so lang wie sein Abstand von der Mundspalte. Frontale doppelt so lang wie breit, so lang wie sein Abstand von den Internasalia, viel kürzer als Parietalia, $1^1/_2$ mal so breit wie ein Supraoculare; Parietalia länger als ihr Abstand von den Internasalen. Supralabialia 6, das 3. und 4. am Auge, das 3. nicht größer als das 4.; 1 Paar Sublabialia in Berührung hinter dem Symphysiale, 3 Sublabialia berühren die vorderen Kinnschilder, die kürzer sind als die hinteren, Temporalia 1+1, vorderes groß, so groß wie das Ventralia 282; Anale geteilt; Subcaudalia 29/29+1.

Oberseite schwarz mit einer breiten gelblichweißen Binde über die beiden hinteren Supralabialia, Temporalia, den größten Teil der Parietalia (bis auf die hintere Spitze) und die hintere Hälfte des Frontale; 50 schmale weiße Ringe, viel breiter als die dunklen; Schwanz weiß, oben mit 5 schwarzen Längsflecken, die durch eine mediane Längslinie verbunden sind; der 2., 4., 5. Fleck bildet einen Vollring auf der Bauchseite.

Diese Art ist sehr ähnlich dem ebenfalls in Kolumbien lebenden *E. mipartitus* Dum. Bibr., unterscheidet sich aber durch nur 6 Supralabialia und das große vordere Temporale. Von *E. heterochilus* Mocq. durch die Lage des 3. und 4. Supralabiale unter dem Auge, die größere Zahl der Ventralia, das geteilte Anale und die andere Zeichnung genügend verschieden.

Elaps frontifasciatus n. sp.

♂ von Bolivia, leg. Staudinger, 1040 *mm* lang, Schwanz 75 *mm*.

Diese Art steht sowohl *E. corallinus* Wied. und *steindachneri* Wern. nahe, unterscheidet sich aber von beiden dadurch, daß die Internasalia so lang sind wie die Präfrontalia und daß der senkrechte Augendurchmesser nur halb so groß ist als der Augenabstand vom Mundrand. Frontale $1^1/_3$ mal so lang wie breit, kürzer als die Parietalia, breiter als ein Suboculare, länger als sein Abstand vom Schnauzenende; Parietalia so lang wie ihr Abstand vom Vorderrand der Internasalia; Supralabialia 7, das 3. und 4. das Auge begrenzend; Temporalia 1+1, groß; vordere Kinnschilder kaum länger als hinten, durch das erste Sublabialenpaar vom Symphysiale getrennt.

Ventralia 222, Anale geteilt, Subcaudalia 31/31+1.

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Rostrale, Internasalia, vorderes Nasale und 1 Supralabiale schwarz; ein breites schwarzes Querband über das 3. bis 5. Supralabiale, Supraocularia, Frontale, den vorderen Teil der Parietalia und vorderes Temporale; ein großer schwarzer Fleck am hinteren Teil der Parietalnaht. Schwarze Ringe in Triaden, von denen 8 auf den Rumpf, 1 (und ein einzelner Ring am Ende) auf den Schwanz entfallen; die mittleren Ringe jeder Triade breiter als die beiden übrigen, 8 5 Schuppenreihen; helle Zwischenräume so breit wie die schmäleren schwarzen Ringe, gelb, Schuppen schwarz gesäumt.

Die Unterscheidung der drei Arten kann in meiner Synopsis (Archiv f. Naturg., 89. Jahrg. 1923, Abt. 1, p. 189) in nachstehender Weise geschehen.

Supralabialia 6; 2. Sublabiale erreicht das vordere Kinnschild; Frontale etwas breiter als ein Supraoculare; schwarze Ringe meist nicht in Triaden *corallinus*
Supralabialia 7; 2. Sublabiale erreicht nicht das vordere Kinnschild; Frontale doppelt so breit wie ein Supraoculare; schwarze Ringe nicht in Triaden *steindachneri*
Supralabialia 7; 2. Sublabiale erreicht das vordere Kinnschild; Internasalie so lang wie die Präfrontalia; schwarze Ringe in Triaden. *frontifasciatus*.

Trimeresurus mutabilis Stoliczka.

Journ. Asiat. Soc. Bengal, XXXIX., 1870, p. 219, Taf. XII., Fig.

Ich hatte Gelegenheit, die sechs als Typen bezeichneten Exemplare zu untersuchen, die von Stoliczka auf den Nikobaren gesammelt worden waren. Es sind 3 ♂♂ und 3 ♀♀. Boulenger (Cat. Snakes, III., 1896, p. 555) stellt *T. mutabilis* zu *gramineus* hat aber von den Nikobaren anscheinend kein Exemplar vor sich gehabt. Es ist nun tatsächlich nicht leicht, abgesehen von der Färbung und von der Beschaffenheit der Nasalregion (bei *mutabilis* ist Nasale und 1. Supralabiale stets verschmolzen, *bei gramineus* nur in der Form *albilabris* Gray, die ich zuerst nach chinesischem Material für eine scharf getrennte Art zu halten geneigt war, was sich später aber als irrig erwies), beide Arten mit Sicherheit zu unterscheiden; auch in der Größe stehen sie einander nahe, denn die größten Exemplare von *mutabilis* sind nur 420 *mm* lang (55 bis 60 *mm* Schwanzlänge), und zwar sind es nicht weniger als 4 von den 6, die diese Länge aufweisen (3 ♀♀, 1 ♂); das größte ♂ mit 420 *mm* hat 55 *mm*, das nächste mit 410 *mm* 70 *mm* Schwanzlänge; ein schwanzloses mit verheilter Wundstelle hat 325 *mm* Kopfrumpflänge. Die wichtigsten Daten über die Beschuppung sind nachstehend tabellarisch festgelegt.

Färbung und Zeichnung:

1. Oberseite einfarbig hellbraun, Unterseite gelblichbraun; eine dunkle Schläfenbinde; Oberlippe und Unterseite des Kopfes braun, aber heller als die Oberseite.

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

		Sq.	V.	Sc.	Supralabialia	Internasalia	Interocularia	Postocularia	Sublabialia
1.	♀	21	160	48	9—10	getrennt	9	2—3	3
2.	♀	21	164	50		(infolge schlechter Erhaltung nicht erkennbar)			
3.	♀	21	159	49	10—11	getrennt	11	2—1	2—3
4.	♂	21	161	61	10—10			3—2	3
5.	♂	21	168	62	10—10		9		3 (links das 1. quergeteilt)
6.	♂	21	161	—	10—10	in Kontakt	10		3—2

2. Oberseite einfarbig violettgrau; Unterseite gelb, hintere Ventralia seitlich dunkel, Unterrand der äußersten Schuppenreihe weißlich. Subcaudalia bräunlich.

3. Einfarbig braun ohne dunkle Schläfenbinde.

4. Oberseite hellgraubraun, mit schwarzbraunen, viereckigen großen Flecken, die schwarz gesäumt sind und außen einen hellgelben Saum tragen; diese Flecke sind durch schmale Zwischenräume getrennt: (1 Schuppenreihe, die Flecke etwa 4 Reihen lang). Auf der 6. Schuppenreihe jederseits eine Reihe schwarzer Flecke, die mit ihrem gelben Saum gerade 1 Schuppe einnehmen. Oberlippe schwarzbraun. Ein gelbes Band vom Unterrand des Rostrale und 1. Supralabiale, unteres Präoculare, Suboculare und die Schläfe schief nach hinten und unten zum Bauchrand; äußerste Schuppenreihe gelb an der Spitze, schwarz an der Basis. Bauchränder grau punktiert, die hinteren und Subcaudalia grau, seitlich mit schwarzer Linie.

5. Wie vorige, aber Flecke mehr braun, eine dunkle Längslinie an der Grenze der 3. und 4. Schuppenreihe, äußerste Reihe ganz weiß. Seitenrand der Ventralia ganz dunkel, Subcaudalia bräunlich, hinten schmal gelb gerändert, Oberlippe braun.

6. Dunkelgraubraun, mit großen viereckigen dunklen Flecken; ein weißes Postocularband, am Bauchrand (Ventralenseitenrand) als weiße Punktreihe sich fortsetzend. Unterseite dunkelgrau, namentlich Kehle sehr dunkel.

Bei allen Exemplaren sind mittlere Rückenschuppen und Schläfenschuppen sehr schwach, aber doch deutlich gekielt; unter dem Suboculare nur eine Schildchenreihe oberhalb der Supralabialia. Kopf sehr breit, sehr deutlich vom Hals abgesetzt.

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Es ist somit außer Zweifel, daß außer dem großen *T. cantori* noch eine zweite, kleinere Art auf den Nikobaren vorkommt, die mit ihr in der Verschmelzung von Nasale und Supraoculare übereinstimmt, aber durch geringere Größe, weniger Schuppenreihen, weniger Subocularreihen (bei *cantori* die unteren beiden Reihen sehr groß) sich sofort unterscheiden läßt.

Trimeresurus labialis Steindachner.

Reise Novara, Reptilien, p. 86, Taf. III, Fig. 1 bis 2, 1867.

Auch diese Art ist auf den Nikobaren zu Hause; drei Exemplare wurden von der Novara-Expedition gesammelt. Sie stehen der vorigen Art sehr nahe, sind aber von *T. cantori* ebenso verschieden wie sie. Es kommen also drei verschiedene Arten der Gattung *Trimeresurus* auf diesen Inseln vor und es ist möglich, daß die einzelnen Inseln besondere Formen beherbergen. Solange wir aber keine genaueren Fundortsangaben kennen als »Nikobaren«, ist aus dem vorliegenden Material eben nichts anderes als die Tatsache des Vorkommens zu entnehmen. Ich gebe wieder die wesentlichsten Angaben in tabellarischer Anordnung.

		Sq.	V.	Sc.	Internasalia	Interocularia	Supralabialia	Postocularia	Sublabialia
1.	♀	23	174	53	in Kontakt	11	12 bis 11	3	3
2.	♀	23	172			9	11 10		3
3.	♀	23	171	56	wegen schlechter Erhaltung nicht feststellbar.				

Länge: 1. 455 (Schw. 55), 2. 370 (Schw. 65), 3. 515 (Schw. 70) *mm*.

Färbung und Zeichnung:

1. Oberseite hellbraun, ein weißes, oben dunkelbraun gesäumtes Schläfenband; in der vorderen Rumpfhälfte vereinzelte schwarze kleine Flecke. Unterseite hellbräunlich.

2. Oben hellbraun, Kopfzeichnung wie vorige; Rücken mit großen, undeutlichen, etwas dunkler braunen Flecken, auf dem Hinterende des Rückens und auf dem Schwanz Querbinden. Unterseite weißlich.

3. Oben hellbraun, kaum merkbar dunkel gefleckt; Unterseite graubraun, vorne heller, spärlich weiß gefleckt.

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Wenn wir die beiden Arten vergleichen, so finden wir folgende Unterschiede:

mutabilis	labialis
Schuppen in 21 Reihen	Schuppen in 23 Reihen
Ventralia 159 bis 168	Ventralia 171 bis 174
Internasalia meist getrennt	Internasalia in Kontakt
Länge bis 420 *mm*	Länge bis 550 *mm*

und folgendes übereinstimmend (im Vergleich zu *cantori*):

Schuppen in 21 bis 23 Reihen	Schuppen in 27 bis 31 Reihen
Ventralia in 159 bis 174 Reihen	Ventralia in 174 bis 178 Reihen
Interocularschuppen 9—11	Interocularschuppen 16
Supralabialia 9 bis 12	Supralabialia 13
Suboculare getrennt von den Supralabialen durch 1 Reihe von Schuppen	Suboculare getrennt von den Supralabialen durch 2 bis 3 Reihen von Schuppen
Länge nicht über 550 *mm*	Länge 1020 *mm* und darüber.

Es scheint mir demnach außer Zweifel, daß sowohl *mutabilis* wie *labialis* von *cantori* wohlverschiedene Formen sind, daß sie weiterhin auch voneinander verschieden sind und *gramineus* jedenfalls nahe stehen, und zwar den als *albilabris* Gray von Südchina und Siam, als *fasciatus* Blngr. von den kleinen Sundainseln bekannten Formen, bei denen Nasale und 1. Supralabiale verschmolzen sind.

Trimeresurus lanceolatus Lac.

Mocquard hat bereits (Mission Scient. Mexique III/1, 1899, p. 939) darauf hingewiesen, daß sich die westindischen Exemplare der Lanzenschlange durch eine Anzahl von Merkmalen von den festländischen unterscheiden lassen und ich habe seinerzeit (Archiv f. Naturg., Bd. 88, Ab. A, 1922, p. 230) die Ansicht ausgesprochen, daß, wenn dies richtig wäre, die artliche Selbständigkeit der westindischen Form damit festgestellt wäre. Ich konnte nun eine Anzahl westindischer Exemplare (4 von Trinidad, 1 von Martinique, 1 von Sta. Lucia) untersuchen und war überrascht, daß gerade die Trinidad-Exemplare den Angaben Mocquard's am besten entsprechen, obwohl Trinidad eigentlich keine Antillen-Insel, sondern, wie auch aus seiner sonstigen Fauna hervorgeht, eher als ein relativ spät abgetrennter Teil des südamerikanischen Festlandes (Venezuela's) anzusehen ist, während anderseits das Exemplar von Sta. Lucia sich kaum wesentlich von brasilianischen unterscheidet. Auch die Ventralenzahlen, die Boulenger (Cat. Snakes, III., 1896, p. 536) für die westindischen Exemplare des British Museums anführt, sind nicht geeignet, die Ansicht zu bestärken, daß diese Form als mehr als eine Lokalrasse anzusehen ist, ebenso wie ich jetzt der Meinung bin, daß auch *T. jararacuçu* nur als eine Lokalform der Lanzenschlange aufgefaßt werden kann; denn die besonders auffälligen

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Ventralenzahlen greifen übereinander, so daß wir nur ungefähr sagen können, daß (nach dem mir vorliegenden Material) *jaracuçu* als die Form mit den wenigsten (170 bis 189), *lanceolatus* (Antillenform) als die mit den meisten Ventralen erscheint, *jararaca* (brasilianische Hauptform) die Mitte hält, aber nach beiden Richtungen übergreift.

Ich verzeichne nachstehend die wichtigsten Daten der Beschuppung der sechs untersuchten Westindien-Exemplare, von denen das erstangeführte durch ansehnliche Größe (1700 *mm*, Schwanz 175, Kopf 70 lang, 55 breit) und ungewöhnlicher Zeichnung auffällt.

		Sq.	V.	Sc.	Supralab.	Interoc.	
1.	Trinidad 1829, II. 30.	32	224	59		8?	Nasale in 4 bis 5 Stücke gespalten; zwischen Nasale und 2. Labiale 3 Schildchen übereinander. 3 Reihen schmaler Schuppen zwischen Auge und Labialen.
2.		33	224	65	8 bis 9	10	
3.		33	222	58	7	7	
4.		31?	223	68	7 bis 8		
	Martinique	29	214	64			Zwei Schildchenreihen zwischen Auge und Labialen.
6.	Sta. Lucia		196	72			Ein großer Rest eines Frontale vorhanden. 2 Subocularreihen.

Wir haben also für

Sta. Lucia	Sq. 25 (bis 27)	V. 196 (200 bis 213)
Dominica	27	211
Martinique	29 (bis 31)	214 (212 bis 220)
Guadeloupe	33	226
Trinidad	32 bis 33	222 bis 224

Färbung und Zeichnung:

1. Kopfseiten und Rostrale mit Ausnahme der Spitze des Rostrale und der oberen Ecken des 5.—7 Supralabiale hellgelb; Kopfoberseite dunkelgraubraun. Körper sonst oben hellgelblichgrau mit unregelmäßigem dunkelbraunem nicht dunkel gesäumtem Zickzackband; beiderseits eine Reihe von kleinen dunklen Flecken. Unterseite hellgelb, nur hintere Schwanzhälfte mehr braun.

2. Kopfseiten mit Ausnahme des Postocularbandes hellgelb; Kopfoberseite braun, seitlich gelb gesäumt; Rumpfzeichnung die typischen Dreieckflecke; Unterseite einfarbig gelb, Schwanz wie vorige.

3. Wie vorige; Grundfarbe bei beiden hellgelbbraun.

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

4. Oberseite sehr dunkel, auch Supralabialia nur unten gelb; Unterseite hellgelb, schwarzbraun punktiert; Schwanz braun.

5. Oberlippe und Unterseite hell orangegelb, Schwanzunterseite mehr orangerot; Oberseite ziemlich dunkel.

6. Oberseite hellbraun mit kleinen hellen Flecken in zwei Längsreihen; ein dunkles Schläfenband. Unterseite (auch Schwanz) einfarbig hellgelb.

Lachesis peruvianus Boulenger.

Ann. Mag. Nat. Hist. (7), XII., 1903, p. 354.

♀ Amable Maria, Peru, leg. Taczanowski 1876.

Sq. 23, V 194, Sc. 60.

Schnauze breit abgerundet; Auge mäßig groß.

Canthus rostralis scharf und ein wenig aufgebogen; ein Paar Internasalia, in der Mitte aneinanderstoßend; ein Paar kleine Präfrontalia gleichfalls in Kontakt; jederseits ein größeres Canthale; auch von den übrigen Schnauzenschuppen einige vergrößert, ein deutliches Frontale, etwa so lang wie breit. 7 Supralabialia, das 2. den Vorderrand der Lorealgrube bildend. Rostrale trapezförmig, etwas breiter als hoch; Internasalia breiter als lang; Supraocularia groß, glatt; durch 5 (in der Gegend des Frontale) oder 7 (vor dem Frontale) voneinander getrennt. Schnauzenschuppen glatt, nach hinten werden die Schuppen immer stärker gekielt. Präocularia 2, das obere doppelt so lang wie hoch, viel größer als das untere; ein sehr langes Suboculare, durch eine Reihe kleiner Schuppen von den Labialen getrennt. Schläfenschuppen stark gekielt. 10 Sublabialia, davon 3 in Berührung mit den Kinnschildern.

Schuppen lang, schmal, Kiele bis zur Spitze reichend. Von den Subcaudalia sind einige an die Schwanzwurzel und einige nahe der Spitze ungeteilt. Schwanz deutlich prehensil.

Färbung der Oberseite: Grundfarbe gelb, aber Schuppen dicht schwarz getüpfelt und vermikuliert; eine schmale gelbe, öfters unterbrochene Vertebrallinie in der vorderen Körperhälfte. Rücken mit breiten, schwarzen Querflecken, die etwa rechteckig durch in der Rückenmitte zum Teil alternieren und vorn und hinten einen sehr breite hellere Zone voneinander getrennt sind. Unterseite hellgelb, nach hinten immer dichter dunkel getüpfelt. Kopf mit schwarzer Schläfenbinde, einem Querbande zwischen den Augen, an das sich nach hinten zwei Längsbänder anschließen, die seitlich stark eingebuchtet sind. Vordere Kopfschilder schwarz, mit gelben Säumen; Oberlippe grünlich, dunkel punktiert. Länge 725, Schwanz 100 *mm*.

Diese schöne Schlange, die leider durch einen Schlag in der Mitte arg beschädigt, nahezu in zwei Stücke geteilt ist (daher die Zahl der Ventralia nicht ganz sicher ist), läßt aber bei sonst sehr guter Erhaltung auch noch die Färbung gut erkennen. Von den in letzter Zeit neu beschriebenen Arten ist sie leicht zu unterscheiden;

© Verlag Akademie der Wissenschaften, Wien; download unter www.biologiezentrum.at

nur *Bothrops andiana* Amaral (Proc. New England Zool. Club, Vol. VIII., 1923, p. 103) steht ihr sehr nahe; diese gleichfalls peruanische Art ist aber durch die geringere Zahl der Ventralia und die in 21 Reihen stehenden Schuppen leicht unterscheiden; aber auch das kleinere Auge, die stark gekielten Schläfenschuppen sowie der prehensile Schwanz sind Merkmale der hier beschriebenen Art, die auf *B. andiana* Amaral nicht zutreffen. Das typische Exemplar von *L. peruvianus* Blngr., aus La Oroya, Carabaya, S.-O.-Peru, stammend, hat 188 Ventralia und 66 Subcaudalia; es ist, wie das vorliegende, ein ♀ (Länge 550 *mm*, Schwanz 80 *mm*).

Trimeresurus acutimentalis n. sp.

♀ wahrscheinlich von Südindien.

Schnauze vorne abgerundet, ohne Seitenkante; Rostrale trapezförmig, breiter als hoch; Internasalia durch ein Schildchen voneinander getrennt; Kopfschuppen sehr klein, 16 in einer Querreihe zwischen den Supraocularen, stark höckerig gekielt; Supraocularia sehr schmal; 3 Präocularia; Zügelgrube nicht das Auge erreichend; Sub- und Postocularia klein, Supralabialia 11, das 2. den Vorderrand der Zügelgrube bildend, das 3. das größte, die letzten klein, schuppenförmig. Symphysiale so lang wie breit, vorne etwa dreieckig, dann plötzlich verschmälert und das erste Paar von Sublabialen voneinander vollständig trennend, die Kinnschilder erreichend; hinter diesen begleiten 7 Paare von Schuppen die Kinnfurche, die allmählich sich verlierend bis zum vordersten Ventrale reicht; 3 Sublabiale berühren die Kinnschilder. Schuppen in 25 Reihen, die vordersten kurz, höckerig gekielt, die übrigen lang, zugespitzt, stark gekielt, namentlich im hintersten Rumpfabschnitt und auf dem Schwanz; äußerste Schuppenreihe glatt. Ventralia 160; Anale ungeteilt; Subcaudalia 71/71+1; Schwanz nicht prehensil. Färbung oben dunkelgraugrün mit großen dunkelbraunen viereckigen Querflecken, gegen die Ventralia zu heller, die äußerste Schuppenreihe hellgraugrün; kein dunkles Schläfenband; Supralabialia hellgraugrün; Vorderrand der Ventralia schwarz; auch an den Seitenrändern ein großer schwarzer Fleck, so daß eine dunkle Längslinie entsteht, die die helle äußere Schuppenreihe von den Ventralen abgrenzt; Subcaudalia in der Mitte grau, jederseits mit einem breiten schwarzen Längsband. Kehl- und Kinnschilder schmal schwarz gesäumt.

Länge 685 *mm*; Schwanz 140 *mm*.

Nächstverwandt *L. purpureomaculatus* Gray, aber durch das die vordersten Sublabialia trennende Symphysiale, die deutlich höckerig gekielten Kopfschuppen leicht erkennbar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 135

Autor(en)/Author(s): Werner Franz Josef Maria

Artikel/Article: Neue oder wenig bekannte Schlangen aus dem Wiener naturhistorischen Staatsmuseum (III. Teil) 243-257